Grabungsbericht zur archäologischen Begleitung der Erdarbeiten anlässlich eines Bauvorhabens für einen Aufzug im Rathaus Markt Schwaben

M-2020-1111-1

Markt Schwaben, EBE: Schloßplatz 2, G-2020

Lkr. EBE, Gde. Markt Schwaben, Gmkg. Markt Schwaben, Flst.Nr. 233

durchgeführt von:

Büro für Archäologie Neupert, Kozik & Simm GbR, Nailastr. 2, 81737 München

örtliche Grabungsleitung: M. Zietlow M.A.

Grabungszeitraum: 13.08.2020, 03.09.2020, 22-26.10.2020

Konservatorische Überdeckung: 30.10.2020

Grabungserlaubnis: Az. DSch-2018-3429, 22.01.2019, Landratsamt Ebersberg

Auftraggeber: Marktgemeinde Markt Schwaben

Fundverbleib: BLfD München, SAPM

Autor technischer Bericht und wissenschaftlicher Vorbericht: M. Zietlow M.A.

Inhalt

1 Technischer Bericht 3
1.1 Grabungsanlass 3
1.2 Grabungsverlauf 4
1.3 Mitarbeiter 5
1.4 Grabungstechnik 5
1.5 Absprachen 6
2 Vorläufige wissenschaftliche Bewertung 7
2.1 Topographie und historischer Überblick 7
2.2 Befundlage 9
2.2.1 Fläche 1 9
2.2.2 Fläche 2 10
2.3 Funde 17
2.3.1 Keramik 17
2.3.2 Tierische Reste 17
2.3.3 Metalle 17
2.3.4 Proben 17
3 Zusammenfassung / Bewertung 18
4 Literatur 18
5 Abbildungsverzeichnis 18
6 Anhang: 18

1 Technischer Bericht

1.1 Grabungsanlass

Das Bauvorhaben findet im modernen Anbau, Schlossplatz 2, im Rathaus Markt Schwaben statt. Der Anbau ist verbunden mit dem eingetragenen Denkmal D-1-75-127-7, Südflügel des ehem. Schlosses, jetzt Rathaus. Eine archäologische Begleitung des Oberbodenabtrages und die Untersuchung der Fläche war daher notwendig. Zugunsten des Allgemeinwohls wurde bei dem Aushub zum Aufzugschacht eine genaue archäologische Untersuchung hintenangestellt. Drei Testbohrungen an der geplanten Aufzugsstelle und im Gelände vor dem Eingang zeigten mehrere Schichten, darunter humosere Schichten, die möglicherweise auf einen ehem. Burggraben hindeuten. Als Ausgleich sollte daher die Standfläche des Kranes vor dem Gebäude untersucht werden, indem in einem Schnitt der Schichtaufbau dokumentiert werden soll. Die Kranfläche liegt vor dem Eingang des Rathauses, FlStNr. 233, innerhalb des Denkmals D-1-7837-0138, untertägige mittelalterliche und frühneuzeitliche Befunde im Bereich des ehem. Schlosses von Markt Schwaben und seiner Vorgängerbauten.

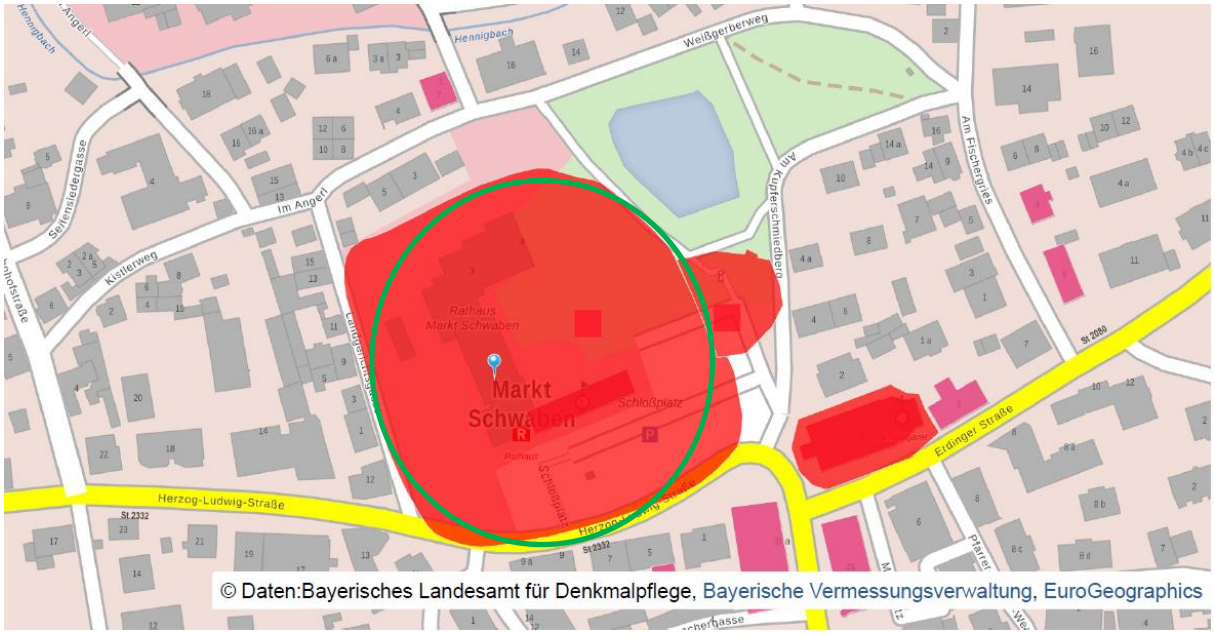

Abb. 1: Das Baudenkmal D-1-75-127-7 und das Bodendenkmal D-1-7837-0138

1.2 Grabungsverlauf

Am 13.08.2020 erfolgte der Abtrag der Bodenplatte des Kellers, eine ca. 15 cm dicke Betonschicht. Das darunterliegende Material wurde am 03.09.2020 entfernt. Archäologische Befunde konnten nicht festgestellt werden. Die Standfläche für den Kran wurde am 22.10.2020 abgetragen, dabei traten die ersten Befunde auf.

Abb. 2: Luftbildaufnahme der Kranstandfläche:

Fläche 2, Planum 1, sichtbar sind die Bef. 1-5, 10, 13, 21

Zunächst wurden die Befunde 1 – 5 im Planum schriftlich und bildlich dokumentiert. Entlang der GG wurde eine Sondage angelegt und deren Profile zeichnerisch und fotographisch dokumentiert. Am folgenden Tag wurden die Befunde tachymetrisch eingemessen. Eine massive Steinmauer lief quer über die Fläche, daneben wurde eine Ziegelmauer im bogenförmigen Verlauf freigelegt. Da zwischen den beiden Mauern Leitungen zu Tage traten, deren Lage nicht verändert wird, wurde an dieser Stelle nicht tiefer gegraben. Zur anderen Seite der Mauer wurde bis auf die Bautiefe (-1,50 m) abgetieft. Letztlich bildete die Ziegelmauer mit der Ecke der GG einen Zwickel, in dem sich Verfüllschichten zeigten. Innerhalb dieses Zwickels wurde planumsweise abgetieft, da mehrere flächige Schichten offengelegt werden konnten. Im letzten dieser Plana, Planum 4, zeigte sich ein Ziegelboden. Nach Absprachen mit dem BLfD und Herrn Friedl (Studio_Plus Architekten) sollen die Befunde erhalten bleiben und überdeckt werden. Somit werden der Ziegelboden, die Ziegelmauer und die Steinmauer konservatorisch überdeckt.

Die archäologische Grabungstätigkeit wurde am 26.10.2020 beendet, die konservatorische Überdeckung fand am 30.10.2020 statt.

1.3 Mitarbeiter

Den Oberbodenabtrag begleitete M. Zietlow M.A., die auch die örtliche Grabungsleitung innehatte. Als Assistenz waren Be. Grün und B. Grün M.A. beschäftigt. Als Facharbeiter waren Dr. N. Erlacher auf der Ausgrabung beschäftigt.

1.4 Grabungstechnik

Zur Stationierung bei der tachymetrischen Vermessung konnten vier Hausecken des Rathausgebäudes verwendet werden. Diese Festpunkte wurden als FP1 bis FP4 bezeichnet (s. Plan und Liste der Festpunkte). Der Höhenanschluss gelang über das amtliche Festpunkt-informationssystem, den HFP: 7837 1026, System: DE_DHHN2016_NH. Bei der Vermessung von Grabungsgrenze und Befunden kam seitens des Büros für Archäologie Neupert, Kozik & Simm GbR ein Tachymeter vom Typ Leica TPS 400 zum Einsatz. Die Planerstellung erfolgte mit der CAD-Software „DraftSight“.

Alle Befunde wurden in den Plana tachymetrisch eingemessen und fotografisch digital mit einer Kamera Panasonic DMC-FZ200 aufgenommen. Daraufhin wurde eine erste beschreibende Dokumentation durchgeführt, welche Angaben zu den Ausmaßen und dem optischen Erscheinungsbild sowie die Bestimmung des Bodensubstrates umfasste. Um den Schichtaufbau zu dokumentieren wurde entlang der Grabungsgrenze im SO eine Sondage angelegt, je ein Profil der Längs- und der Querseite ebenfalls fotografiert und zeichnerisch im Maßstab 1:20 auf Millimeterpapier in DIN A3 aufgenommen. Ein weiteres Profil wurde entlang der Grabungsgrenze im N angelegt, um den Schichtaufbau innerhalb eines möglichen Brunnens festzuhalten. Die erkannten Mauern wurden im Profil und Planum beschrieben, fotografiert und im Maßstab 1:20 gezeichnet.

Das Fundmaterial wurde aus den Befunden geborgen. Die Funde wurden den Vorgaben des BLfD entsprechend gereinigt, digital erfasst und verpackt.

1.5 Absprachen

Mit dem BLfD wurden im Vorfeld der Grabung folgende Vereinbarungen getroffen:

Im Schriftverkehr vom 22.07.2020 wurde neben der archäologischen Begleitung auch die Anlage einer Sondage von 2,60 m unter GOK am Kranstandort festgelegt, um die Schichten und damit die archäologische Relevanz des Fundortes beurteilen zu können.

Mit dem BLfD wurden im Laufe der Grabung folgende Vereinbarungen getroffen:

Nach einem Telefonat mit Fr. Pauli am 23.10.2020 wurde der Erhalt der Steinmauer beschlossen. Bei einem Telefonat mit Fr. Pauli am 26.10.2020 wurde gebeten, sich danach zu erkundigen, ob die Ziegelkonstruktionen ebenfalls erhalten werden können. Eine Rücksprache mit Herrn Friedl von den Studio_Plus Architekten ergab, dass dies statisch möglich sei.

2 Vorläufige wissenschaftliche Bewertung

2.1 Topographie und historischer Überblick

Markt Schwaben liegt im Osten von München, die Burg Schwaben wurde in erhabener Lage ab 1283 als wehrhafte Festung ausgebaut. Die ins Viereck gebaute Burg hatte zwei Ringmauern, in der Mitte des Burghofs war ein Bergfried. An der Stelle des Wassergrabens, der die Burg umgab, sind heute die unteren Parkplätze. An der Südwestseite befand sich ein Bau mit der Wohnung des Pflegers und den Amtsräumen. Der Torbau bei der Brücke enthielt Wach-, Unterkunfts- und Vorratsräume und die Rüstkammern.

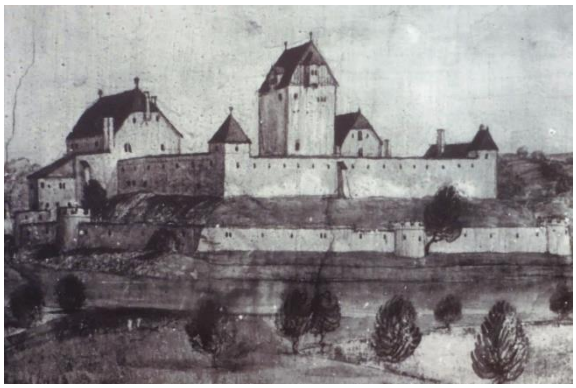

Abb. 3: Ansicht der Burg Schwaben von Hans Donauer d.Ä. 1586-1590, Ansicht ca. von NO

Der Burgbau wird 1283 durch Herzog Ludwig den Strengen begonnen. Im Bruderkrieg der Herzöge Ludwig II von Oberbayern- München und Heinrich XIII von Niederbayern- Landshut wurde sie bereits 1286 zerstört und vier Jahre später wieder aufgebaut. Die Burg kam 1392 bei der dritten Teilung Bayerns an Herzog Stephan III von Ingolstadt. 1394 wurde die Burg vom Münchner Herzog Johann II angegriffen, dabei verbannten alle Urkunden. 1421 wurde sie von „Münchner Haufen“ sturmreif geschossen und erobert. Nach dem Wiederaufbau kam es 1439 zur erneuten Belagerung durch Herzog Albrecht III und zur kampflosen Übergabe. Von da an blieb die Burg bei Oberbayern. Weitere (Brand-) Zerstörungen sind 1632 durch einen Überfall der Schweden belegt. 1650-59 entstand ein kurfürstlicher Schlossneubau unter Einbindung der alten Burg mit Erwähnung einer Kapelle. Um 1720 wurde der Burgturm abgebrochen und an dieser Stelle ein Springbrunnen gebaut. Für die folgenden Jahre wird verstärkt vom stetigen Verfall der Anlage berichtet. 1812 führt dies zur Versteigerung/Privatisierung des Schlosses mit anschließendem Abbruch bis auf den Südtrakt und einem kleinen Teil vom Westtrakt. Es folgen Renovierungen und Anbauten im erhaltenen Gebäude, die teilweise 1952 wieder abgerissen wurden. Nach dem Verkauf an die Gemeinde wurde 1970 der gesamte Westflügel abgebrochen, die Kellergewölbe der alten Burg zertrümmert und die entdeckten alten Bastionsreste (äußere Ringmauer) zugeschüttet[1].

[1]Köhler – Blasi 2002, 29-104.

Abb. 4: SN1, Pr. 1 A-B

Über die Bodenart in der Stadt gibt es keine Auskünfte, da das Gebiet zu dicht besiedelt ist, in der Umgebung findet sich fast ausschließlich Braunerde und Parabraunerde aus kiesführendem Lehm bis Ton (Deckschicht) über Kieslehm bis Lehmkies (Altmoräne).

Etwa in dem Bereich des Planstandortes wurden Testbohrungen durchgeführt, die mehrere Auffüllschichten aufzeigen und etwa ab -2,60 m von der Oberkante des Pflasters den natürlichen Boden (zu den Testbohrungen siehe Anhang 1).

Das Profil 1 zeigt einen Schichtaufbau aus einer sandigen Auffüllschicht (Bef. 6) unter dem rezenten Pflaster, über einer breiten, dunkelbraunen Auffüllschicht aus sandigem Lehm (Bef. 7 und 9) mit viel Ziegelbruch, Grobkies und Wurzeln, die von einer dünneren Mörtelschicht (Bef. 8) geteilt wird. Darunter befindet sich die Schicht 10 aus lehmigem Schluff, die im oberen Bereich singulär feine VL-Flitter aufweist und zum Schnittboden hin stetig, gleichmäßig kiesiger wird. Unter Schicht 10 zeigt sich im ONO in Pr. 1 A-B die Schicht 11, die sehr ähnlich zum oberen Bereich der Schicht 10 ist und sich nur farblich etwas unterscheidet. Im Pr. 1 B-C zeigt sich das Ende einer dünneren Schluffschicht (Bef. 12), die die Schicht 10 im oberen Bereich schneidet.

2.2 Befundlage

2.2.1 Fläche 1

Fläche 1 umfasst den Bereich des Aufzuges im Keller des modernen Rathauses. In dem ehemaligen Raum des Hausmeisters ist eine Fläche von 16 m² für den Einbau vorgesehen. Zuvor wurden zur Stabilisierung der Standfläche HDI-Einspritzungen durchgeführt. Das durch diese Bohrungen herausgeförderte Material war bereits stark verklebt. Anschließend wurde der 15 cm dicke Betonboden des Raumes aufgeschnitten und entfernt. Darunter zeigte sich eine Schicht aus mittelbraunem Sand mit Fein- bis Grobkies und mit stark singulären, feinen Ziegelbruchstücken. Hierbei handelt es sich, wie die Testbohrung ergab, um eine moderne Auffüllschicht, die vor dem Bau des Neubaus als Ausgleichsschicht aufgebracht wurde. Um den Transport durch das Gebäude zu vermeiden und einen schnelleren Aushub zu ermöglichen, wurde das unter dem Boden liegende Material mit einem Saugbagger durch den Kellerschacht vor den Eingang befördert. Das Material wurde bis zu einer Tiefe von 1-1,10 m von der Oberkante der Bodenplatte entfernt. Dabei war der Sand bereits weitgehend mit HDI versetzt und musste mit einem Meißelaufsatz herausgebrochen werden. In dem auf diese Weise freigelegtem Schacht waren die Wände betonansichtig und der Boden uneben und durchgehend verhärtet. Im NW zeigte sich ein stärkeres Betonfundament. (Zur Bautiefe siehe Anhang 2).

Unterhalb der Bautiefe sollten sich laut Testbohrung weitere Auffüllschichten befinden, die durch die HDI-Spritzung nicht einsichtig waren.

Abb. 5: Nach der Entfernung des Materials: in den Schachtwänden ist großteils Beton ansichtig

Abb. 6: im NNW befindet sich ein Betonfundament

2.2.2 Fläche 2

Auf der zu untersuchenden Fläche von ca.25,6 m^2 wurden insgesamt 21 Befunde aufgedeckt, von denen 19 Befunde von archäologischer Relevanz sind. Diese setzen sich aus 1 Steinmauer (Bef. 4), 2 Mauerresten (Bef. 5, 13) und 1 vermeintlichem Wasserbecken zusammen. Das Wasserbecken besteht aus einer Ziegelmauer (Bef. 1) mit gebogenem Verlauf und einem Ziegelboden (Bef. 18). Unterhalb der Mauer 1 verläuft eine lehmige Schicht (Bef. 21). Von Boden und Mauer umschlossen befinden sich mehrere Schichten, darunter eine Auffüllschicht (Bef. 2) mit starker neuzeitlicher Funddichte in Planum 1, sowie eine lehmige Auffüllung (Bef. 2) entlang der Ziegelmauer (Abb. 3). Drei dünne Mörtelschichten zeigten sich in Planum 2 (Bef. 14-16), dabei deuten wenige Ziegelbruchreste auf einen möglichen inneren Ring aus Ziegeln hin (Bef. 15). In Planum 3 ist ein einheitlicher toniger Lehmbelag (Bef. 17) sichtbar. Der Ziegelboden (Bef. 18) in Planum 4 stößt dabei an die Ziegelmauer.

Zwischen den beiden Mauern (Bef. 1 und 4) traten Kabel und Leitungen zum Vorschein, die weiterhin genutzt werden. Sie wurden als Störung eingemessen.

Im Profil 3 zeichnet sich die Verfüllung des Brunnens mit Ziegelbruch (Bef. 19) oberhalb der Auffüllung (Bef. 3) als einheitlichere Schicht ab. Oberhalb dieser Ziegelbruchschicht findet sich ein Gemisch aus braun-bis dunkelbraunem schluffigen Lehm, nach unten hin kiesiger und stellt eine neuzeitliche Auffüllung dar (Bef. 20).

In der Sondage, SN1, wurden 7 Schichten dokumentiert, bei welchen es sich weitestgehend um Auffüllschichten handelt (Bef. 6-12). Bef. 6 ist die jüngste Auffüllung mit kiesigem Sand, die unter dem rezenten Bodenbelag (Steinplatten) liegt. Darunter finden sich zwei ähnliche Auffüllschichten mit neuzeitlicher Keramik und viel Ziegelbruch, sowie Grobkies (Bef. 7 und 9), dazwischen findet sich eine dünnes Mörtelband (Bef. 8) welches sich nur innerhalb der Sondage zeigte. Die Schicht 10 ist eine sandige Schluffschicht mit Kies, die nach unten hin gleichmäßig kiesiger wird, oben noch singulär feine VL-Flitter aufweist. Schicht 11 ist ähnlich wie Schicht 10, hebt sich aber durch die Farbe etwas ab, ist schwach kiesig und ohne weitere Einschlüsse. Der Übergang dieser beiden Schichten ist fließend und sie entsprechen am Boden der Sondage eher der Beschreibung des natürlichen Bodens durch die Testbohrungen (Abb. 4).

2.2.2.1 *Steinmauern*

Abb. 7: Steinmauer 4 mit Mauerrest 13 an der Grabungsgrenze

Etwa mittig durch die Grabungsfläche verläuft von SW nach NO eine Natursteinmauer aus Kalktuffstein. Es sind drei Lagen sichtbar, die unterste Lage deutet sich am Boden ab. Die Steine innerhalb jeder Lage sind in ihren Maßen regelmäßig, innerhalb der sichtbaren Lagen sind sie jedoch unterschiedlich. Möglicherweise ist die Mauer als pseudoisodomes Quadermauerwerk gefertigt, um dies zu bestätigen, hätte die Bautiefe (-1,5 m) überschritten werden müssen. Die Mauer misst 6,27 m in der Länge und 1,32 m in der Breite, wobei die Mauer an der NW-Seite durch die Leitungen beschädigt ist. Sie ist bis zur Bautiefe ca. 0,6 m hoch sichtbar und geht zu beiden Schmalseiten über die Grabungsgrenzen hinaus. Die Oberseite ist stark mit Mörtel verdeckt, daher ist die Reihigkeit schwer erkennbar, wahrscheinlich ist die Mauer 1 reihig, mögl. auch 2-reihig. Die Steine messen 82x63x19 und 58x40 cm, die Größen variieren je nach Lage, die Fugen betragen 3-4 cm.

Die Funktion der Steinmauer kann mit dem ehem. Bergfried zusammenhängen. Für 1718/19 ist der Abbruch eines Turmes belegt, an dessen Stelle ein Springbrunnen errichtet wurde. Auf historischen Darstellungen fehlt nach dieser Zeit der zentrale Turm[2]. (Abb. 10-11). Die Befunde 1-2 und 14-18 im NW der Steinmauer dürften den Brunnen darstellen, der in unmittelbarer Nähe der Steinmauer liegt. Die Mauer 4 könnte demnach den Fundamentrest des Turmes darstellen. Auch die zentrale Lage der Mauer deutet darauf hin.

Abb. 8: Bef. 4, Detail Meißelspuren

[2]Köhler – Blasi 2002, 63. 85. 91. 93.

Abb. 9: Steinmauer 4 im Profil, dahinter ist die Ziegelmauer 1 sichtbar

An der Oberseite befindet sich grauer, sehr harter Kalkmörtel mit viel Feinkies. Zwischen den Steinen findet sich sandiger, beiger Mörtel, der lockerer ist. Der Unterschied des Mörtels lässt sich wohl durch den Bef. 13 erklären. Im SW der Steinmauer an der Grabungsgrenze findet sich der Rest einer Mauer aus Bruchstücken aus Sandstein und Grobkies. Vereinzelt waren auf der Mauer 4 auch Tuffsteinbrocken. Die Steinmauer (Bef. 4) wurde wohl abgebaut und als Fundament für eine schmälere Mauer genutzt.

Um 1718/19 ist ein Abbruch eines Turmes belegt, der den Bergfried darstellen könnte. An dessen Stelle wurde ein Springbrunnen errichtet, der mit Tuffsteinen umgeben wurde, damit beim „Umfahren kein Unglück passieren könne[3]“. Die Befunde 1-2 und 14-18 im NW der Steinmauer dürften den Brunnen darstellen. Möglicherweise beziehen sich die Umfassung aus Tuffstein auf die Mauer 13.

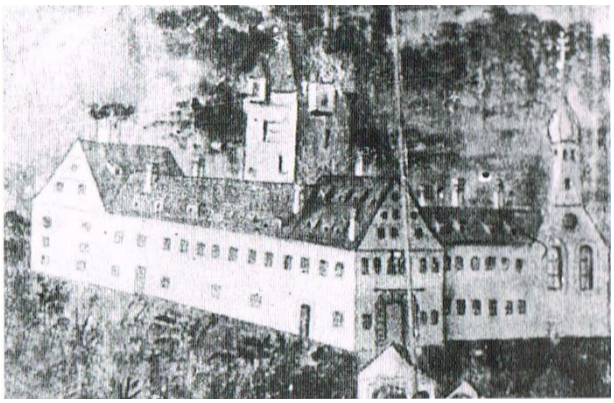

Abb. 10: Votivtafel um 1712, SO-Eck;
der zentrale Turm ist noch vorhanden

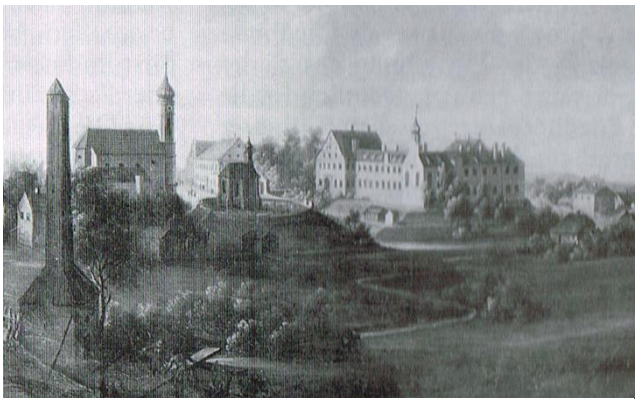

Abb. 11: Gemälde von 1765 von Joseph Stephan in der Residenz München;
der zentrale Turm ist nicht mehr vorhanden

[3]Köhler – Blasi 2002, 85.

Abb. 12: Der Mauerrest 13

Bef. 13 ist ein Natursteinmauerrest aus Bruchstein und besteht aus Grobkies und Sandstein, er ist ohne sichtbaren Verband gemauert in der Ausrichtung SW-NO. Bef. 13 misst 0,8 x 0,61 m. Die Mauer ist befindet sich im SW auf der Steinmauer 4.

Im SW der Fläche 2 befindet sich ein rezenter Schacht, in dem die Kabel und Leitungen der Störung fortlaufen. Darin kann man ebenfalls die Reste von Bruchsteinen erkennen. Die Mauer 13 scheint nach SW über die Grabungsgrenze fortzulaufen.

Abb. 13: Steinreste in einem Schacht im SW der Fläche zeigen den Fortlauf von Mauer 13

Unter der Ziegelmauer 1 zeigt sich der Rest einer Natursteinmauer (Bef. 5) aus Kalktuffstein mit der Ausrichtung SW-NO. Der Befund misst 0,9 x 0,42 m und weist aufgrund der Fertigung aus Bruchsteinen und Kies eine Ähnlichkeit zu dem Mauerrest 13 auf. Der Bef. 5 verläuft dabei annähernd senkrecht zur Steinmauer 4. Durch die Störung kann keine Verbindung mehr nachvollzogen werden.

Abb. 14: Bef. 5 unterhalb der Mauer 1

2.2.2.2 *Wasserbecken/Zierbrunnen*

Abb. 15: Planum 1, Bef. 1-3

Im NW der Grabungsfläche zeigt sich eine Ziegelmauer mit gebogenem Verlauf, die mit der Grabungsgrenze im NW einen etwa kreissegmentförmigen Zwickel bildet. Sie misst 3,43 m und ist 0,34 m breit. Innerhalb dieses Zwickels sind zwei Schichten sichtbar, ganz im Eck Bef. 3, bogenförmig entlang der Ziegelmauer Bef. 2, der im NW über Bef. 3 zieht. Die Ziegelmauer 1 zieht im NNO über den Mauerrest (Bef. 5) und der Schicht 21, beide Befunde sind im SO der Ziegelmauer sichtbar. Dabei dürfte die Schicht 21 ebenfalls über Bef. 5 ziehen. Im SO sind die Bef. 1, 5, und 21 vom Einbau von Leitungen und Kabeln gestört. Die Schicht 3 stellt eine Auffüllschicht dar, mit hoher Funddichte, v.a. neuzeitlicher Keramik und Tierknochen. Schicht 2 wird von Schicht 3 geschnitten und ist davor eingebracht worden, eine gewisse Ähnlichkeit zeigt sich zu eine tieferen Schicht 17.

Innerhalb des Zwickels wurden die Schichten planumsweise ergraben. So zeigten sich im Planum 2 unterhalb der Auffüllschichten 2-3 dünne Mörtelschichten (Bef. 14 und 16), zwischen denen sich eine bogenförmige, leicht dickere Mörtelschicht (Bef. 16) befindet, ähnlich dem gebogenen Verlauf der Ziegelmauer. Im NW an der Grabungsgrenze befinden sich darin noch einige Ziegelbruchstücke, die auf einen inneren Ring hindeuten.

Abb. 16: Pl. 2, Schicht 14-16

Abb. 17: Pl. 3, Schicht 17

Darunter zeigt sich im Planum 3 eine grau-grünliche, dunkelgrau marmorierte Schicht aus stark tonigem Lehm, relativ hart, stellenweise sind "Mörteladern" von den oberen Schichten sichtbar, die durch eine Austrocknung der Schicht entstanden sind.

Abb. 18: Pl. 4, Ziegelboden (Bef. 18)

Im Planum 4 befindet sich ein Ziegelboden (Bef. 18), der an die Ziegelmauer 1 ansetzt. Boden und Mauer sprechen für einen Springbrunnen, dessen Bau für 1718/19 belegt ist. Die Austrocknungsspuren in Schicht 17 und das Material sprechen hierbei für eine Dichtungsschicht über dem Ziegelboden. Die Ähnlichkeiten der Schichten 2 und 21 zur Schicht 17 könnten ebenfalls auf eine abdichtende Funktion hindeuten, dabei würde der Bef. 2 die Ziegelmauer nach außen verschließen und Schicht 21 die Ziegelmauer zum Boden hin. Bereits für 1774 wird berichtet, dass der Brunnen kein Wasser mehr hält[4]. Danach wurde der Brunnen wohl mit einer Abfallschicht (Bef. 3) und darüber mit Ziegelbruch aufgefüllt (Bef. 19).

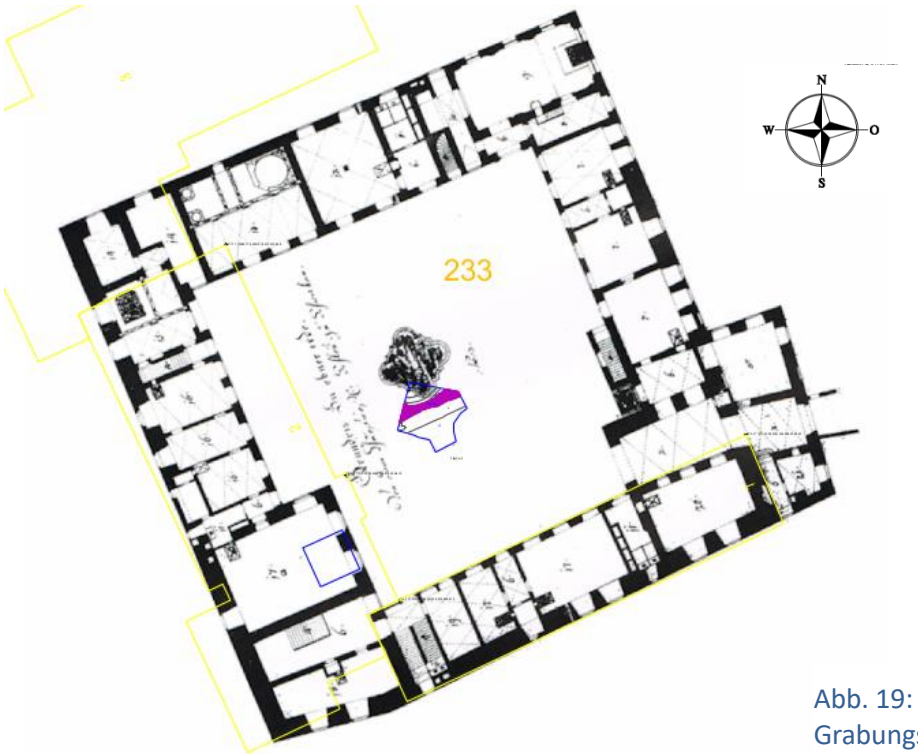

Abb. 19: Einordnung der Grabungsfläche in einen Plan um1800

[4]Köhler – Blasi 2002, 95.

2.3 Funde

2.3.1 Keramik

Der Großteil der Keramik stammt aus der Auffüllschicht 3 und ist neuzeitlich einzuordnen. Darunter ist Westerwälder Steinzeug und verschiedene Gefäße und Teller aus bunt glasierter Keramik.

Abb. 20: westerwälder Steinzeug, Bef. 3

Abb. 21: glasierte, neuzeitliche Keramik, Bef. 3

Einige Bruchstücke stammen aus der Auffüllschicht 7.

2.3.2 Tierische Reste

Aus der Auffüllschicht 3 konnte eine Großzahl von Tierknochen geborgen werden, die unterschiedlichen Tierarten zugeordnet werden können.

Eine Muschel konnte ebenfalls aus Bef. 3 entnommen werden.

2.3.3 Metalle

Wenige Funde konnten aus der Schicht 3 geborgen werden, darunter ein Metalldraht und ein Eisenobjekt.

2.3.4 Proben

Von der Steinmauer 4 wurden eine Mörtel- und eine Steinprobe entnommen. Da die Steinprobe aus der Oberfläche des Bef. 4 stammt, kann sie auch zu der Mauer Bef. 13 gehören, die auf die Mauer 4 aufgesetzt ist. Eine Ziegel- und eine Holzkohleprobe stammen aus Schicht 3.

3 Zusammenfassung / Bewertung

Die Arbeiten im Keller des modernen Rathausgebäudes in Fläche 1 ergaben keine archäologischen Befunde. Bei den Grabungen in der Fläche 2 zeigt sich der Rest einer massive Steinmauer (Bef. 4), die einem Turm des Schlosses, möglicherweise dem alten Bergfried, zuzuordnen ist. Dieser Mauerrest wird als Fundament für eine schmälere Mauer (Bef. 13) verwendet. Daneben befindet sich eine Ziegelkonstruktion, die ein Wasserbecken bildet, welches nach der Nutzung mit Abfallschichten verfüllt wurde. Die Sondage ergab eine Auffüllung der Fläche mit einer mächtigen Auffüllschicht.

Das Wasserbecken wurde bis zum Ziegelboden ergraben, und wird zusammen mit den Mauern konservatorisch überdeckt.

4 Literatur

Köhler – Blasi 2002 I. Köhler – J. Blasi, Markt Schwaben. Ortsgeschichte eingebunden in die bayerische Geschichte (Markt Schwaben 2002).

5 Abbildungsverzeichnis

Abb.1: https://geoportal.bayern.de/bayernatlas/?lang=de&topic=pl_bau&bgLayer=atkis&E=713106.05&N=5341572.22&zoom=14&layers=d0e7d4ea-62d8-46a0-a54a-09654530beed,6f5a389c-4ef3-4b5a-9916-475fd5c5962b&catalogNodes=1 **(06.11.2020).**

Abb.3: Köhler – Blasi 2002, 78.

Abb.10: Köhler – Blasi 2002, 85.

Abb.11: Köhler – Blasi 2002, 91

Abb.19: Köhler – Blasi 2002, 96.

6 Anhang:

Stellungnahme zur Gründung (Anhang 1)

Baupläne (Anhang 2)